

Sabine HÄUSLER
Halle (Saale)

DAS BALTIKUM – DIE NAHTSTELLE ZWISCHEN *have-* UND *be-* LANGUAGES?¹

Santi's tomb. Could it be? The images came faster now...
da Vinci's *Mona Lisa*.
Monet's *Water Lilies*.
Michelangelo's *David*.
Santi's *earthly tomb* ...
“Santi *designed* the tomb,” Langdon said.
Vittoria turned. “What?”

“It's not a reference to where Raphael is buried, it's referring to a tomb he *designed*.”

(Dan Brown, “Angels and Demons”, New York, 2001, 250)

Was in einem Roman der Steigerung der Spannung – der Held geht ja auf Grund des Mißverständnisse zunächst bei der Aufklärung des Verbrechens in die Irre, während ihm die Zeit davonläuft – und damit schließlich dem Lesevergnügen des Rezipienten dient, ist im sprachlichen und kommunikationsorientierten tag-täglichen Usus eher unerwünscht – die Ambiguität nämlich, die durch den besitzanzeigenden Genitiv *Santi's tomb* als ‘das Grab, in dem Santi liegt’ = ‘das Grab für Santi’ oder ‘das Grab, das Santi erbaut hat’ = ‘das Grab von Santi’ hervorgerufen wird, denn der Genitiv signalisiert u.a. ja nicht nur die im folgenden interessierende Kategorie Possession, d.h. Besitz im eigentlichen Sinne, sondern ganz unterschiedliche Arten von Zugehörigkeit, Referenz oder eine wie auch immer geartete Relation zwischen zwei Entitäten.

Um die einzelsprachlichen Vermeidungsstrategien einer solchen Mehrdeutigkeit soll es im folgenden anhand der baltischen Sprachen gehen, vorzugsweise im Bereich der prädikativen Possession, d.h. um die Verwendung der sogenannten *haben-*Verben und ihrer Konkurrenzkonstruktionen.

Daß Possessivität im landläufigen Sprachgebrauch ein wichtiges Konzept in jeglicher menschlichen Gesellschaft ist, bedarf wohl kaum einer weiteren Erklärung², da bekanntlich Gesellschaftssysteme danach bezeichnet und unterschieden werden können.

¹ Ganz herzlich bedanke ich mich bei Prof. Dr. Daniel Petit, der mir freundlicherweise die lettischen und litauischen Evangelientexte in Paris kopiert und mir für meine Arbeit zur Verfügung gestellt hat.

² Vgl. dazu Niederle 2004.

Daß hingegen auch die ausdrucksseitige Repräsentation der Possessivität ihre Tücken haben kann, wurde bereits an dem oben zitierten Romanauszug deutlich.

Im Bereich des Baltischen kommt aus sprachwissenschaftlicher Perspektive ein weiterer Gesichtspunkt von Interesse hinzu, denn das Baltische mit seinen heute lebendigen Sprachen Lettisch und Litauisch steht an einer Nahtstelle, die Isačenko³ seinerzeit als die Grenzlinie zwischen den sogenannten *have* und *be*-Languages bezeichnete. Diese Einteilung der Sprachen, die später u.a. in sprachtypologischen Untersuchungen, so bei Birnbaum⁴, wieder aufgenommen wurde, basiert auf der Annahme, daß ein Teil der Sprachen über eine verbale *haben*-Konstruktion für Besitz und Zugehörigkeit verfügt, während wiederum andere Sprachen, die *be*-languages nämlich, auf eine Art *mihi est*-Konstruktion zurückgreifen, wie sie alleine auch für die Grundsprache des Indogermanischen typisch gewesen sein soll⁵; die eigentlichen *haben*-Verben in den indogermanischen Einzelsprachen gelten dagegen als jüngere Neubildungen.

Entsprechend kann das litauische *haben*-Verb *turėti* ‘halten, haben’, eine Essiv-Bildung zu lit. *tvėrti* ‘fassen, ergreifen, umzäunen, ausharren’ der Wurzel idg. **t_uerH-* ‘fassen’, als Neubildung des Baltoslavischen – mit dem slavischen Anschluß aksl. *tvorjō*, *tvoriti* ‘schaffen, machen, tun’ – und damit erst spät nach der gemeinsamen Grundsprache nachgewiesen werden⁶.

Semantisch fügt sich lit. *turėti* ‘haben’ aus ‘halten’, wie es auch in lett. *turēt* ‘halten’ vorkommt, problemlos in den Verband der allesamt im Indogermanischen somit als sekundär einzustufenden *haben*-Verben ein, die im Ergebnis die Bedeutung der konventionellen Implikaturen des Basisverbs ‘fassen, greifen’ annehmen⁷ – nach Givón: *physically holding acts which entail possession*⁸.

Eine Belegstelle dafür, daß selbst im Lettischen, das ja den Wandel zur *have*-Language nicht vollzogen haben soll, der Wechsel resp. der Interpretationsspielraum⁹ zwischen ‘haben’ und ‘halten’ gegeben ist, findet sich unter Punkt (1):

(1) lett. Mk. 9,50: *turiet salī sevī un turiet mieru savā stapā*. ACTION

‘Habt Salz in euch selbst, und haltet Frieden untereinander.’

Darüber hinaus ist auch die nicht mehr mit der konkreten Handlung des HALTENS aus einem Begriffsfeld GREIFEN entwickelte Bedeutung *halten für* im Lettischen belegt.

³ Vgl. Isačenko 1974, 43 ff.

⁴ Vgl. Birnbaum 1975, 234 ff.

⁵ Vgl. Lehmann 1995, 16 und Bauer 2000, 153 ff.

⁶ Vgl. dazu LIV 1998, 596 f., das mit Vorbehalt gr. *σειρή* ‘Seil, Band’, *σορός* ‘Urne’ mit dazu stellt.

⁷ Vgl. Buck 1988, 741 ff.; Mallory, Adams 1997, 270 und 412.

⁸ Vgl. Givón 1976, 175.

⁹ Einige Belegstellen mehr, die diesen semantischen Wandel stützen, ließen sich im Corpus finden.

(2) lett. Lk. 8,18: *jo, kam ir, tam dos, un kam nav, tam atņems arī to, ko tas tur par savu.*

‘Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und wer nicht hat, von dem wird selbst, was er zu haben meint/was er für das seine hält, genommen werden.’

Und dieses ‘halten für’ ist nun ebenso wie *haben als* ein Ausdruck des „dreiwertigen Seins“¹⁰ in dem Sinne, daß sowohl Merkmalszuweisungen über die Nenn- und Gleichsetzungskasus¹¹ Nominativ und Akkusativ – in einigen Sprachen wie den baltischen auch der Instrumental – als auch Possessivrelationen Zustände *states*, keine Handlungen *actions* sind. Und bekanntlich kann der in Possessivkonstruktionen als Kasus für das Possessum übliche Akkusativ¹² auch als Kasus des Prädikatsnomens als sogenannter „Gleichsetzungsakkusativ“ auftreten und ist somit auch in diesen Fällen nicht Objektskasus für ein Objekt der Verbalhandlung im eigentlichen Sinne – ebensowenig wie beim Possessum.

Zurück zur Sprachklassifikation: In beiden Fällen – also entweder *haben*-Verb oder Dativ-Konstruktion – rechnet Isačenko mit einer Generalisierung. Im Bereich des Baltischen gilt nach dieser ratio das Litauische nun als *have*, das Lettische dagegen als *be*-Language¹³.

Nun haben jedoch sprachvergleichend-typologische Arbeiten zur Possession wie die von Bernd Heine¹⁴ gezeigt, daß die Possessivkonstruktionen mit Kopula/Verbum Substantivum der von Isačenko als *be*-Languages bezeichneten Sprachen, sich wiederum in 6 verschiedene Event-Schemata¹⁵ einteilen lassen, womit sie – anders als bei Isačenko – keine in sich geschlossene homogene Gruppe bilden, sondern sich wie folgt klassifizieren lassen¹⁶:

¹⁰ Vgl. dazu die Möglichkeiten der Prädikatsnomen-Ergänzung: zweiwertig mit *sein* (u.ä. Verben) und Gleichsetzungsnominativ: *Hans ist Arbeiter. Hans gilt als Lügner. Er fühlt sich wie ein Gott.*; dreiwertig mit Gleichsetzungsakkusativ: *Man nennt diese Stoffe Drogen. Hans bezeichnet Fritz als seinen Freund.* aber auch: *Max hält Moritz für seinen Freund. Max hat Moritz als Freund.* Zum GTG-Schema des Verbs *haben*, das auf eine strukturelle Verwandtschaft von *haben* und *sein* hinweist, vgl. man Seiler 1973.

¹¹ Vgl. dazu Seiler 1960, 164.

¹² Daß der „Akkusativ“ als Kasus des Possessums linguistische Probleme aufweist, ist bekannt; auffällig ist dies besonders in der fehlenden Möglichkeit der Aktiv-Passivtransformation (*die Katze wird gefüttert*, aber nicht: ***die Katze wird gehabt*) sowie hinsichtlich der Ungrammatikalität der Substantivierung mit Genitivobjekt (*das Füttern der Katze*, aber nicht ***das Haben der Katze*).

¹³ Vgl. Isačenko 1974, 44.

¹⁴ Vgl. Heine 1997, 47.

¹⁵ „Event“ ist hier in einer sehr abstrakten Lesart zu verstehen, denn Possession ist in den meisten Fällen eher *state* als *action*, so gehen auch die meisten Event-Schemata auf eine Transformation mit dem Verbum Substantivum zurück.

¹⁶ * bezeichnet die Event-Schemata, die auch für attributive Possessivausdrücke Verwendung finden. Topic kommt dabei in den indogermanischen Sprachen – toten wie lebenden – nicht vor.

<i>have</i>	<i>be-Languages</i>						
Action	Location*	Companion*	Existence			Equation	
X takes Y	Y is located at Y	X is with Y	Genitive X's Y exists	Goal* Y exists for/to Y	Topic* as for X, Y exists	Source* Y exists from X	Y is X's (property)

Arutjunova und Širajev¹⁷, die sich aufbauend auf die Arbeit von Isačenko, mit den sogenannten *be-Languages* beschäftigt haben, kommen zu der Überzeugung, daß in diesen *be-Languages*, statt die Handlungsperspektive des Agens durch ein *haben-Verb* zu favorisieren – wie es in Nominativ-Akkusativ-Sprachen wie den indogermanischen ja der Default-Fall sein sollte –, verstärkt der Focus auf dem Ort liegt, also nach Heine ein LOCATION-Schema genutzt würde. Ob dies auch für das Lettische gilt, bedarf einer genaueren Untersuchung.

Zudem gibt es weitere Möglichkeiten zum Ausdruck der Possessivität, die sich schwerlich mit der Unterscheidung zwischen *haben-Verb* resp. kein *haben-Verb* fassen lassen, so die Repräsentation eines possessiven Sachverhalts durch ein Adjektiv¹⁸, wie in Beispiel (3):

(3) lett. Mk. 10,22: *bet tas par šo vārdu noskumis, aizgāja bēdīgs, jo viņš bija ļoti bagāts. EQUATION*

‘Er aber ging entsetzt über das Wort traurig weg, denn er hatte viele Güter.’

Die Variante „Adjektiv“, also eine Form der ausdrucksseitigen attributiven Possession kann vornehmlich dann als Konkurrent des satzwertigen Possessivausdrucks stehen, wenn eine wesenhafte, mit Possession verbundene Eigenschaft des Possessors bezeichnet werden soll. Es handelt sich dabei um eine Individuenprädikation, die von der Semantik ZEITSTABIL und somit sprachlich am nominalen Pol angesiedelt ist¹⁹.

Das Litauische als Vergleich hat daneben in (4) eine Possessivkonstruktion mit dem *haben-Verb*:

¹⁷ Vgl. dazu Arutjunova, Širajev 1983.

¹⁸ Ähnliche Transformationen in Adjektivjunktoren, die die semantische Vagheit – bis hin zur „Leere“ – von *haben* dokumentieren, sind die Umwandlungsmöglichkeiten der *haben-Konstruktion*, wenn sie die Relation von einem Objekt oder einer Substanz zu ihren Qualitäten bezeichnet: *Blumen haben Farbe*. >> *farbige Blumen*, vgl. dazu Pit'ha 1973, 303.

¹⁹ Vgl. Seiler 33 ff. und Vogel 1996, 77 ff.

(4) lit. Mk. 10,22: *po šitų žodžių jis nuliūdo ir nusiminęs pasitraukė, nes turėjo daug turto.* ACTION

‘Er aber ging entsetzt über das Wort traurig weg, denn er hatte viele Güter.’

Aus semantischer Perspektive besteht darüber hinaus erwiesenermaßen eine Abhängigkeit der gewählten Possessivkonstruktion²⁰ von der Semantik des Possessors und des Possessums, d.h. deren Eigenschaften sowie der Possessivrelation als Ganzes, die einzelsprachlich weit über die Differenzierung zwischen veräußerlichem und unveräußerlichem Besitz hinausgeht. Das Kriterium ZEIT(IN)STABILITÄT an sich, das diesen Unterscheidungen letztendlich zu Grunde liegt, läßt sich in Kontexten, die als „Minimalpaare“ hinsichtlich des Merkmals [ZEIT] bezeichnet werden können, im sprachlichen Befund des Lettischen und Litauischen nicht ohne weiteres wiederfinden, so in (5) und (6), wo der Gegensatz von „<ewigem> Frieden“ und „<vorübergehendem> Leid“ hinsichtlich Possession thematisiert wird und somit auch sprachlich realisiert werden sollte resp. optional realisiert werden kann – beide Belege verfügen jedoch über jeweils dasselbe Event-Schema!

(5) lett. Jh. 16,33: *to visu es esmu runājis zu jums, lai jums miers būtu manī. pasaulē jums ir bēdas; bet turiet drošu prātu, es pasauli esmu uzvarējis.* GOAL

‘Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Drangsal; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.’

(6) lit. Jh. 16,33: *aš jums tai kalbėjau, kad manyje turėtumėte priespaudą, bet būkite drąsus: aš nugalėjau pasaulį.* ACTION

‘Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Drangsal; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.’

Zu fragen ist also, wie, wenn eine intentionale Desambiguierung der Possessivrelationen in (5) und (6) eher ein kontextspezifisch-stilistisches Problem ist, dagegen prototypische Konzeptionen für alienablen vs. inalienablen Besitz unterschieden werden können, da die beiden Sprachen Lettisch und Litauisch ja lt. Isačenko nur eine Ausdrucksmöglichkeit als Default-Fall haben sollten, aber dennoch vor der Aufgabe stehen, das syntaktische Defizit hinsichtlich der semantischen Unterspezifikation von Possessivrelationen ausgleichen zu müssen.

Ausgangspunkt und Materialbasis der folgenden Untersuchung sind die Übersetzungen der Evangelientexte, wie sie heute in den beiden modernen Schriftsprachen Lettisch

²⁰ Vgl. dazu grundlegend Seiler 1983.

und Litauisch überliefert sind – in beiden Sprachen beläuft sich das Datenmaterial auf ca. 200 Textstellen, die unterschiedliche semantische Bereiche hinreichend abdecken.

Die Wahl gerade dieser Texte als einheitliches Textkorpus bietet sich deshalb an, weil so statistische Auswertungen der sprachlichen Repräsentation mentaler Konzepte für Besitz vs. Zugehörigkeit möglich sind. Daß dabei der postulierte Einfluß von Lehn-syntax – den es handelt sich selbst bei modernen Evangelientexten ja immer noch um Übersetzungen – das Ergebnis nicht zwangsläufig verfälschen muß, haben wir bereits 2004²¹ anhand des gotischen Materials gezeigt. Letztendlich sollen auch die Ergebnisse dieser Untersuchung zum Baltisch in eine Datenbank eingehen, mit Hilfe derer wiederum entsprechend lateinisch, deutsche oder polnische Resultate zum Vergleich herangezogen werden können²².

Um eines vorweg zu sagen, die vielzitierten Unterscheidungskriterien Negation oder die Differenz im Ausdruck der Possessivrelation hinsichtlich des Possessums im Sinne von Konkreta vs. Abstrakta, scheint in den baltischen Sprachen keine relevante Rolle zu spielen: Hier zeigen beide Sprachen bis auf ganz wenige Ausnahmen das zu Erwartende: Das Litauische nutzt sein *haben*-Verb – wie ja bereits in Bsp. (4) gesehen, das Lettische hingegen die *mihi est*-Konstruktion, und zwar selbst in Kontexten, in denen ‘haben’ absolut, d.h. ohne ein Objekt vorkommt:

(7) lett. Lk. 8,18: *jo, kam ir, tam dos, un kam nav, tam atņems arī to, ko tas tur par savu.* GOAL

‘Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und wer nicht hat, von dem wird selbst, was er zu haben meint, genommen werden.’

Das Litauische in (8) wieder zum Vergleich: beide Male wird das *haben*-Verb verwendet.

(8) lit. Lk. 8,18: *kas turi, tam bus duota, o iš neturinčio bus atimta ir tai, ką jis tariasi turįs.* ACTION

‘Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und wer nicht hat, von dem wird selbst, was er zu haben meint, genommen werden.’

Zur Überprüfung der Frage, welche Possessivkonstruktionen in Kombination mit dem Focus auf dem Possessum verwendet werden, bieten sich Belege mit explikativem Nebensatz oder Nebensatzkonkurrenten in Abhängigkeit vom Possessum an, so im folgenden:

²¹ Vgl. Häusler 2004a.

²² Diese Untersuchung ist Bestandteil meiner in Arbeit befindlichen Dissertation: „Der sprachliche Ausdruck der Possessivkonzeptionen in der Indogermania“. Dort wird auch die Einordnung in einen sprachtheoretischen und sprachvergleichenden Rahmen erfolgen.

(9) lett. Jh. 19,10: „*vai tu nezini, ka man ir vara tevi atlaist un vara tevi sist krustā?*“ GOAL

‘Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich loszugeben, und Gewalt habe, dich zu kreuzigen?’

(10) lit. Jh. 19,10: „*ar nežinai, kad turiu valdžią Tave nukryžiuoti ir turiu valdžią Tave paleisti.*“ ACTION

‘Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich loszugeben, und Gewalt habe, dich zu kreuzigen?’

Doch auch hier ist der sprachliche Befund der nach dem eingangs gesagten auftretende Regelfall: Lettisch – GOAL, Litauisch – ACTION.

Während sich im Bereich der alienablen Possessivrelationen – wie in den Beispielen (1) bis (10) gesehen –, kaum zeigt, daß von syntaktischen Möglichkeiten zur semantischen Desambiguierung Gebrauch gemacht wird, ist dies bei inalienabel gedachten Possessivverhältnissen umso mehr der Fall. Das semantische Feld von Besitz ist hier sehr weit zu fassen, denn inalienabler Besitz bedeutet in unserem Kontext, u.a. Körperteile, körperliche oder seelische Beschaffenheit, aber auch der Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer Person oder einer Gruppe von Personen.

Zunächst zu allem, was mit der Körperlichkeit des Menschen verbunden ist: In den Evangelien finden sich hier zwei semantische Gruppen: zum einen der Ausdruck des Besessen-Seins von einem Dämon, zum anderen natürlich die Verbindungen mit echten Körperteilbezeichnungen. Und hier zeigt sich, daß das gemeinhin postulierte Schema: *haben*-Verb im Litauischen vs. *mihi est*-Konstruktion im Lettischen von beiden Sprachen offensichtlich verletzt werden kann – beispielsweise in den Belegstellen unter (11) und (12):

(11) lett. Mk. 5,15: *un tie nāk pie Jēzus un ierauga launa gara apsēsto tur sēžam apģērbtu un pilnā prātā, to pašu, kam tas legions bijis, un tie izbijās.* COMPANION, GOAL

‘Und sie kommen zu Jesus und sehen den Besessenen, der die Legion gehabt hatte, bekleidet und vernünftig sitzen, und sie fürchteten sich.’

(12) lit. Mk. 5,15: *atėję prie Jėzaus, pamatė sėdintį demonų apsėstąjį – tą, kuriam buvo legionas—, – apsirengusį ir sveiko proto, ir juos apėmė baimė.* COMPANION, LOCATION

‘Und sie kommen zu Jesus und sehen den Besessenen, der die Legion gehabt hatte, bekleidet und vernünftig sitzen, und sie fürchteten sich.’

Wie unter (11) im Lettischen zu erkennen, handelt es sich bei der sprachlichen Realisierung von inalienablen Besitz durch ein anderes als das Default-Schema GOAL also um Optionen, die genutzt werden können, aber selbstverständlich nicht müssen, denn das GOAL-Schema ist nur im zweiten Teilsatz präsent, im ersten hingegen wird es durch eine Konstruktion, die man mit COMPANION umschreiben könnte, ersetzt. Das Litauische verwendet hier zum einen ebenfalls das COMPANION-, zum anderen das LOCATION-Schema. Hierbei zeigt sich, daß LOCATION im Baltischen offensichtlich nicht für alienablen Besitz zur Verfügung steht – in vielen Sprachen der Welt ist dies genau diametral entgegengesetzt, denn epistemisches Wissen lehrt, was man bei sich haben kann, kann man im allgemeinen auch von sich weg haben²³, weshalb LOCATION häufig für alienablen, d.h. veräußerlichen Besitz, reserviert ist, resp. in diesem semantischen Bereich vorzugsweise zur Anwendung kommen kann.

Die Verbindung von Körperteilbezeichnungen mit dem Possessor können in beiden Sprachen – wiederum neben dem jeweiligen Default-Fall *have* oder *be* – mit COMPANION oder GENITIVE realisiert werden:

(13) lett. Mk. 7,6: *ši tauta godā ar lūpām mani, bet vinu sirds ir tālu no manis.*
GENITIVE

‘Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz haben sie weit von mir.’

(14) lit. Mk. 7,6: *ši tauta gerbia mane lūpomis, bet ju širdis toli nuo manęs.*
GENITIVE

‘Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz haben sie weit von mir.’

Auffällig ist hierbei, daß es sich um einen attributiven Possessivausdruck handelt – das trifft in beiden Sprachen auf die Mehrzahl der Realisierungen mit dem Genitiv des Possessors zu.

Die postulierte Grobgliederung des Lettischen und Litauischen in die Gruppe der *have-* resp. *be-*Languages kann darüber hinaus auch der große Bereich der Versprachlichung von Zugehörigkeitskonstruktionen, die sich auf Menschen beziehen, „verletzen“. Zu unterscheiden ist hier zunächst zwischen Relationen zweier menschlicher Entitäten wechselseitig oder die einer Entität zu einer Gruppe.

²³ Etymologisch läßt sich dieser Zusammenhang beispielsweise für das Russische nachweisen: Die Possessivkonstruktion *u kogo estb čto-to* weist synchron auf ein LOCATION-Schema hin, während *u* ursprünglich ‘von weg’ bedeutet hat (SOURCE) – vgl. lat. *au-ferre* ‘wegtragen’ – und das darüber hinaus mit dem Genitiv steht, der zumindest bei den *o-*Stämmen aus dem Ablativ hervorgegangen ist – also wiederum eher auf das SOURCE-Schema hinweist.

Im ersten Fall muß danach unterschieden werden, worauf der Fokus der Possessivrelation²⁴ liegt – auf dem Possessor oder auf dem Possessum. Liegt er auf dem Possessum – wir haben hier den semantisch unmarkierten Fall-, tritt auch in der sprachlichen Realisierung vorzugsweise der Default-Fall auf, d.h. *have* im Litauischen resp. *be* im Lettischen. Verschiebt sich hingegen der Focus auf den Possessor, sind die Konkurrenzkonstruktionen möglich, je nach Semantik – um auszudrücken, daß jemand für jemanden, bei jemanden oder im sozialen Nahbereich jemandes existiert – entsprechende Beispiele aus beiden Sprachen finden sich unter (15) bis (22), die den Variantenreichtum dokumentieren sollen.

(15) lett. Mk. 2,19: *kamēr līgavainis ir pie viņiem, tie nevar gavēt*. LOCATION

‘Solange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten.’

(16) lit. Mk. 12,23: *juk ji buvo visu septyniu žmona*. GENITIVE

‘Denn die sieben haben sie zur Frau gehabt.’

(17) lett. Jh. 17,6: *Tavi tie bija, un man tu viņus devi, un tavus vārdus tie ir turējuši*. EQUATION

‘Dein waren sie, und mir hast du sie gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.’

(18) lit. Jh. 17,6: *jie buvo Tavo, ir Tu juos davei man, ir jie laikėsi Tavojo žodžio*. EQUATION

‘Dein waren sie, und mir hast du sie gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.’

(19) lett. Lk. 10,29: *kurš tad ir mans tuvākais?* EQUATION

‘Und wer ist mein Nächster?’

(20) lit. Lk. 10,29: *o kas gi mano artimas?* EQUATION

‘Und wer ist mein Nächster?’

(21) lett. Mk. 12, 37: *Dāvids pats viņu sauc par kungu, kā tad tas ir viņa dēls?* GENITIVE

‘David selbst nannte ihn Herr. Und woher ist er sein Sohn?’

²⁴ Beispielsweise ist dies aus dem Lateinischen bekannt: Bei stärkerer Fokussierung des Possessors steht der Genitiv, sonst der Dativ, vgl. dazu Kühner, Stegmann 1955, 308; bei Bauer 1996, 247 findet sich dagegen die Differenzierung in Genitiv – dauerhafter Besitz vs. Dativ – zufälliger Besitz. Für eine generelle Unterscheidung von Genitiv – Zugehörigkeit vs. Dativ – Besitz plädiert dagegen Benveniste 1974, 221.

(22) lit. Mk. 12,37: *pats Dovydas vadina jį Viešpačiu, kai taip Jis gali būti jo sūnus?* GENITIVE

‘David selbst nannte ihn Herr. Und woher ist er sein Sohn?’

Diese „Konkurrenzkonstruktionen“ zum jeweiligen Default-Fall verteilen sich jedoch nicht willkürlich, sondern nach semantischen Prinzipien. EQUATION scheint hingegen syntaktisch lizenziert zu sein – es tritt vornehmlich dann auf, wenn der Possessor eine Person ist und somit in der Satzstruktur ein Possessivpronomen verwendet wird.

Interessant ist nun in diesem Zusammenhang, daß auch im Litauischen das GOAL-Schema hier verwendet werden kann. Da Markierung oder Nicht-Markierung ausdrucksseitiger Repräsentationen gemeinhin als bipolare Oppositionen realisiert wird, kann in einer Sprache wie dem Litauischen, das das ACTION-Schema als Default-Fall generalisiert hat, nun problemlos GOAL als semantisch markiert verstanden und entsprechend in der Kommunikation eingesetzt werden.

(23) lit. Mk. 9,41: *kas duos jums atsigerti taurę vadens manu vardu dėl to, kad priklausote Kristui, iš tiesų sakau jums, tas nepraras savo atlygio.* GOAL

‘Denn wer euch einen Becher Wasser zu trinken geben wird aufgrund dessen, daß ihr Christus angehört, wahrlich ich sage euch: er wird seinen Lohn gewiß nicht verlieren.’

Beleg (24) zeigt aber auch für das Lettische eine Möglichkeit, dieses ‘für jemanden, zum Nutzen von jemandem’ auszudrücken, das typisch für das GOAL-Schema ist, obwohl GOAL ja bereits als Default-Fall verallgemeinert wurde und damit einzelsprachlich im Lettischen als unmarkiert zu gelten hat. Daher wird das nunmehr unmarkierte GOAL-Schema sekundär durch ein *haben*-Verb mit der Bedeutung ‘gehören’ „hypercharakterisiert“ und damit die Konstruktion aus Kasus + markiertem Verb (statt des semantisch schwächeren *ir*) auf lexikalischer Ebene markiert.

(24) lett. Mk. 9,41: *jo, ja kāds jūs dzirdinās ar kausu ūdens tāpēc, ka jūs Kristum piederat, patiesi es jums saku, tam viņa alga nezudīs.* GOAL 2

‘Denn wer euch einen Becher Wasser zu trinken geben wird aufgrund dessen, daß ihr Christus angehört, wahrlich ich sage euch: er wird seinen Lohn gewiß nicht verlieren.’

Daß nicht der zwischenmenschliche Bereich, sondern die ausgezeichnete Relation als semantische Nicht-Default-Interpretation des Possessivverhältnisses – also etwas/jemand ist zum Nutzen/Schaden des Possessors – ausschlaggebend für die Wahl des

markierten sprachlichen Ausdrucks ist, der dann von der *have* und *be*-Generalisierung abweicht, zeigen die folgenden Belege, die ersten beiden mit (negativ) benefaktiver Lesart:

(25) lett. Jh. 12,31: *tagad ir šīs pasauls tiesas stunda*. GENITIVE

‘Jetzt ist das Gericht dieser Welt.’

(26) lit. Jh. 12,31: *dabar teisiamas šitas pasaulis*. GENITIVE

‘Jetzt ist das Gericht dieser Welt.’

Ebenso markiert kann die nezesitative Lesart sein in Konstruktionen, die als ‘es ist jemandes Pflicht’ interpretierbar sind – auch hier besteht wieder die Einschränkung, daß das dafür predestinierte, weil eigentlich semantisch markierte, GOAL-Schema im Lettischen nicht als semantisch markiert erkannt werden kann, dafür aber im Litauischen. Dies zeigt wieder einmal mehr, daß nicht jede Möglichkeit einer semantisch-syntaktischen Desambiguierung einzelsprachlich genutzt werden muß.

(27) lett. Mt. 27,65: *Pilāts sacīja zu tiem: „jums ir sargi, eita un apsargait to, kā paši zināt.*“ GOAL

‘Pilatus sprach zu ihnen: ihr sollt eine Wache haben. Geht hin, sichert es, so gut ihr könnt!’

(28) lit. Mt. 27,65: *Pilatas jiems atsakė: „štai jums sargyba – eikite ir saugokite, kaip išmanote.*“ GOAL

‘Pilatus sprach zu ihnen: ihr sollt eine Wache haben. Geht hin, sichert es, so gut ihr könnt!’

Abschließend zur letzten möglichen Gruppe der Possessivrelationen, der partitiven. Im Lettischen tritt hier neben den bereits besprochenen Event-Schemata das auch bei partitiven Verhältnissen zu erwartende SOURCE-Schema innerhalb einer Präpositionalphrase auf, das vorwiegend die Zugehörigkeit zu einer Gruppe von Menschen repräsentiert.

(29) lett. Mt. 26,73: *patiesi, arī tu esi viens no tiem*. SOURCE

‘Wahrhaftig, auch du bist einer von ihnen.’

(30) lit. Mt. 26,73: *tikrai tu vienas iš jų*. SOURCE

‘Wahrhaftig, auch du bist einer von ihnen.’

Auch die Realisierung des LOCATION-Schemas ‘bei jemandem sein’, ‘unter anderen sein’ – teilweise unter Verwendung von Präpositionen realisiert – ist semantisch

durchaus gerechtfertigt und damit in gewisser Weise vorhersagbar – wiederum handelt es sich um den Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer Gruppe, aber auch zu Einzelpersonen.

(31) lett. Jh. 12,20: *bet starp tiem, kas bija atnākuši svētkos, lai pielūgtu, bija daži grieķi.* LOCATION

‘Es waren auch einige Griechen unter denen, die hinaufkamen, um auf dem Fest anzubeten.’

(32) lit. Jh. 12,20: *tarp atėjusių per šventes pagarbinti buvo ir graikų.* LOCATION

‘Es waren auch einige Griechen unter denen, die hinaufkamen, um auf dem Fest anzubeten.’

Partitivrelationen aus dem Bereich Mensch-und-Tier werden in gleicher Weise ausgedrückt, also mit Angabe der zunächst räumlichen Beziehungen LOCATION und SOURCE.

(33) lett. Jh. 10,26: *bet jūs neticat, jo nepiederat pie manām avīm.* GOAL 2/ LOCATION

‘Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen, wie ich euch gesagt habe.’

(34) lit. Jh. 10,26: *bet jūs netikite, nes jūs – ne iš manųjų avių, kaip jums ir sakiau.* SOURCE

‘Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen, wie ich euch gesagt habe.’

Generell läßt sich sagen, daß die beiden baltischen Sprachen nicht zu denen gehören, die Tierbesitz in besonderer Weise kennzeichnen, d.h. es besteht kein Unterschied in den Daten zwischen menschlichem vs. tierischem Possessor oder auch hinsichtlich des Merkmals der Belebtheit der Tiere²⁵. Die Realisierung der Possessivrelation erfolgt hier stets über den jeweiligen Default-Fall. Lediglich ein Beleg scheint im Litauischen davon abzuweichen:

(35) lit. Jh. 10,12: *o samdinys, ne ganytojas, kuriam avys ne savos, pamatęs sėliantį vilką, palieka avis ir pabėga, o vilkas griebia jas ir išsklaido.* GOAL

‘Der aber Mietling ist und nicht Hirt, und dem die Schafe nicht selber gehören, sieht den Wolf kommen, läßt die Schafe im Stich und flieht, und der Wolf räubert unter ihnen und versprengt sie.’

²⁵ Vgl. dazu beispielsweise im Bereich der Kartvelsprachen Boeder 1980, 212 sowie zum Gotischen Häusler 2004a, 130.

durchaus gerechtfertigt und damit in gewisser Weise vorhersagbar – wiederum handelt es sich um den Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer Gruppe, aber auch zu Einzelpersonen.

(31) lett. Jh. 12,20: *bet starp tiem, kas bija atnākuši svētkos, lai pielūgtu, bija daži grieķi*. LOCATION

‘Es waren auch einige Griechen unter denen, die hinaufkamen, um auf dem Fest anzubeten.’

(32) lit. Jh. 12,20: *tarp atėjusių per šventes pagarbinti buvo ir graikų*. LOCATION

‘Es waren auch einige Griechen unter denen, die hinaufkamen, um auf dem Fest anzubeten.’

Partitivrelationen aus dem Bereich Mensch-und-Tier werden in gleicher Weise ausgedrückt, also mit Angabe der zunächst räumlichen Beziehungen LOCATION und SOURCE.

(33) lett. Jh. 10,26: *bet jūs neticat, jo nepiederat pie manām avīm*. GOAL 2/ LOCATION

‘Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen, wie ich euch gesagt habe.’

(34) lit. Jh. 10,26: *bet jūs netikite, nes jūs – ne iš manų avių, kaip jums ir sakiau*. SOURCE

‘Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen, wie ich euch gesagt habe.’

Generell läßt sich sagen, daß die beiden baltischen Sprachen nicht zu denen gehören, die Tierbesitz in besonderer Weise kennzeichnen, d.h. es besteht kein Unterschied in den Daten zwischen menschlichem vs. tierischem Possessor oder auch hinsichtlich des Merkmals der Belebtheit der Tiere²⁵. Die Realisierung der Possessivrelation erfolgt hier stets über den jeweiligen Default-Fall. Lediglich ein Beleg scheint im Litauischen davon abzuweichen:

(35) lit. Jh. 10,12: *o samdinys, ne ganytojas, kuriam avys ne savos, pamatęs sėli-
nantį vilką, palieka avis ir pabėga, o vilkas griebia jas ir išsklaido*. GOAL

‘Der aber Mietling ist und nicht Hirt, und dem die Schafe nicht selber gehören, sieht den Wolf kommen, läßt die Schafe im Stich und flieht, und der Wolf räubert unter ihnen und versprengt sie.’

²⁵ Vgl. dazu beispielsweise im Bereich der Kartvelsprachen Boeder 1980, 212 sowie zum Gotischen Häusler 2004a, 130.

Was die von Arutjunova/Širaeŭ postulierte Favorisierung der Versprachlichung lokaler Konzeptionen – sofern man nicht jede Konstruktion mit Verbum substantivum als Existenzverb lokal auffassen möchte – in *be*-Languages angeht, kann dieses Postulat auf Grund des lettischen Materials nicht untermauert werden – im Gegenteil: trotz der abschließend dargestellten Abweichungen von der *mihi est*-Konstruktion ist die vornehmliche ‘haben’-Konstruktion des Lettischen das GOAL-Schema.

BIBLIOGRAPHIE

PRIMÄRQUELLEN:

Biblija. Senasis testamentas. Naujas testamentas, Vilnius, 1996.
Bībele. Vecās un jaunās derības svētie raksti, Rīga, 1996.

SEKUNDÄRLITERATUR:

Arutjunova N. D., E. N. Širaeŭ, 1983, Russkoje predloženie. Byttijnyj tip (struktura i značenie), Moskva.

Bauer B. L. M., 1996, Residues of non-nominative syntax in Latin, the ‘mihi est’ construction, – Historische Sprachforschung, CIX (2), 241–256.

Bauer B. L. M., 2000, Archaic syntax in Indo-European, Berlin, New York.

Benveniste E., 1977, „Sein“ und „haben“ in ihren sprachlichen Funktionen, – Probleme der Allgemeinen Sprachwissenschaft, Frankfurt a.M., 210–233.

Birnbaum H., 1975, Genetische, typologische und universale Linguistik, – Folia Linguistica, VII (3/4), 221–244.

Boeder W., 1980, „Haben“ in den Kartvelsprachen, – G. Brettschneider, Ch. Lehmann (eds.), Wege zur Universalienforschung, Tübingen, 207–217.

Buck C. D., 1988, A dictionary of selected synonymes in the principal Indo-European languages, Chicago, London².

Činčlejš K. G., 1990, Tipologija kategorii posessivnosti, Kišinev.

Givón T., 1976, Topic, pronoun and grammatical agreement, – Ch. N. Li (ed.), Subject and topic, New York, 109–119.

Häusler S., 2004a, Zur Differenzierung unterschiedlicher Possessivkonzeptionen innerhalb der Verbalphrase des Gotischen, – M. Kozińska, R. Lühr, S. Zeilfelder (eds.), Indogermanistik-Germanistik-Linguistik. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Jena 18.–20.09.2002, Hamburg, 125–141.

Häusler S., 2004b, Das Konzept der Possessivität im Slavischen. Synchronie, Diachronie, Typologie, Paper auf der XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft „Protolanguage and Prehistory“, 11–16.10.2004 in Kraków.

Heine B., 1997, Possession. Cognitive sources, forces and grammaticalization, Cambridge.

Isačenko A. V., 1974, On ‘have’ and ‘be’ languages (A typological sketch), – M.S. Flier (ed.), Slavic forum essays in linguistics and literature, The Hague, Paris, 43–77.

Kühner R., C. Stegmann, 1955, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache, II 1, Hannover.

- Lehmann W. P., 1995, Residues of Pre-Indo-European active structure and their implication for the relationship among the dialects, Innsbruck.
- Mallory J. P., D. Q. Adams (eds.), 1997, Encyclopedia of Indo-European culture, London, Chicago.
- Niederle U. M., 2004, From possession to property. Preferences and the role of culture, Jena.
- Pit'ha, 1973, On some meanings of the verb *to have* (on material from the Czech language), – Folia Linguistica, VI 3/4, 301–304.
- Seiler Hj., 1960, Relativsatz, Attribut und Apposition, Wiesbaden.
- Seiler Hj., 1973, Zum Problem der sprachlichen Possessivität, – Folia Linguistica, VI 3/4, 231–250.
- Seiler Hj., 1983, Possession as an operational dimension of language, Tübingen.
- Vogel P. M., 1996, Wortarten und Wortartenwechsel. Zu Konversion und verwandten Erscheinungen im Deutschen und anderen Sprachen, Berlin, New York.
- Zoepritz M., 1987, The meaning of 'of' and 'have' in the USL-system, Heidelberg.

Sabine HÄUSLER

*Institut für Indogermanistik, Allgemeine
und Angewandte Sprachwissenschaft
MLU Halle*

H.-u.-Th.-Mann-Str. 26

D-06099 Halle/Saale

Deutschland

[sabine.haeusler@gmx.de]